Neues vom Kapellenweg von Saas-Fee

Autor(en): **Guggenheim-Zollikofer, K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **26 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-172478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues vom Kapellenweg von Saas-Fee.

Die Gefährdung des Kapellenweges von Saas-Fee durch ein Autostrassenprojekt, auf die im Heimatschutz (1929, Heft 7) hingewiesen worden ist, hat weitherum peinliches Aufsehen erregt. Keine einzige Stimme ist uns bekannt geworden, die die Auffassung des Heimatschutzes nicht gänzlich teilen würde. Namentlich eine Korrespondenz aus dem Wallis, die seinerzeit in der «Neuen Zürcher Zeitung», im «Journal de Genève» und in der «Gazette de Lausanne» erschienen ist, vertrat mit Wärme den Standpunkt, dass die einzigartige Schönheit und idyllische Ruhe des Kapellenweges und seines Wallfahrtskirchleins vollständig unberührt erhalten werden müssten. Der Korrespondent schien jedoch der Meinung zu sein, als sei das Projekt, das diesen Anforderungen entspricht, von den zuständigen Instanzen bereits gutgeheissen, so dass der Eindruck erweckt wurde, als würden durch die Aktion des Heimatschutzes offene Türen eingerannt. Leider ist dem nicht so. Tatsächlich ist noch keine der verschiedenen Varianten von Bund, Kanton und Gemeinden im Detail genehmigt.

In Saas-Fee herrscht die Meinung, dass dem Heimatschutz schon dadurch Genüge getan sei, wenn die Schleife an die Kapelle wegfalle und die Strasse unmittelbar über der Hohen Stiege durchgeführt werde und im obersten Teil des Kapellenweges in das Plateau von Fee einmünde. Diese Lösung wäre aber kaum viel besser als die frühere. Wirklich geschont wird die Ruhe und Schönheit des Kapellenweges nur, wenn die Strasse weiter nördlich, bei der Wildi, die Talmulde von Fee betritt. Das wäre der Fall bei einem Gegenprojekt, das der Heimatschutz-Zentralvorstand durch das Ingenieurbureau Th. Schnyder in Sitten hat ausarbeiten lassen und das dem Bundesrat sowie der Regierung des Kantons Wallis letzten Herbst eingereicht worden ist. Nach diesem Projekt würde die Strasse schon vor Saas-Grund, bei Bidermatten, den Talboden verlassen und in einem Zug, ohne Kehren, über Seng, Bärenfalle und Wildi nach Saas-Fee führen. Das Gebiet ist günstig, ohne Rutschgefahr, und ausser der vollständigen Schonung des Kapellenweges hätte das Projekt auch verschiedene praktische Vorteile. Die Strassenstrecke von Stalden nach Fee würde um ein gutes Stück kürzer; das maximale Gefälle würde statt 11 nur 9 Prozent betragen, mehrere Weiler und grosse Wälder würden dem Verkehr erschlossen. Und zu alledem käme dieses Projekt auch noch voraussichtlich um zirka Fr. 50,000 billiger zu stehen als das ursprüngliche. Freilich wird dieser Vorschlag mit dem Widerstand der Gemeinde Saas-Grund zu rechnen haben. Denn dort scheint man nicht einsehen zu wollen, dass es für die Entwicklung des Dorfes als Sommerfrische viel vorteilhafter ist, wenn es nicht den ganzen lärmenden Durchgangsverkehr nach Saas-Fee über sich ergehen lassen muss. Eine Strasse erhält ja Saas-Grund durch die Verbindung Stalden-Almagell ohnehin.

Es wäre aber auch eine Lösung möglich, die den Wünschen von Saas-Grund Rechnung trägt und dennoch den Kapellenweg vollständig unberührt lässt. Es wäre dies

die Variante, bei der die Strasse Saas-Grund nicht nach Süden, sondern nach Norden über Fluh, Im Seng und Egg nach der Wildi und Saas-Fee führt. Dieser Vorschlag scheint in Saas-Fee auf Widerstand zu stossen, indem man dort aus Gründen, die in der Lage des Grundbesitzes zu suchen sind, die Einmündung der Autostrasse im obern Teil des Kapellenwegtälchens durchsetzen möchte.

Man sieht, die Aktion des Heimatschutzes ist nicht überflüssig. Seine Aufgabe ist es nun, mit Hilfe von Bund und Kanton, die die grossen Subventionen leisten, dafür Sorge zu tragen, dass nicht kleinlichen, lokalpolitischen Erwägungen ein Idyll zum Opfer falle, das an wundersamer Schönheit in den Schweizeralpen kaum seinesgleichen findet.

K. Guggenheim-Zollikofer.

Der Heimatschutz in der Schweiz

Heimatschutz und Rheinkraftwerk Schaffhausen. Die Sektion Schaffhausen des Schweiz. Heimatschutzes hat in zwei Sitzungen, an deren einer auch die Naturschutzkommission und der Zürcher Heimatschutz vertreten waren, zum projektierten rechtsrheinischen Kraftwerk der Stadt Schaffhausen Stellung bezogen. In einer von ihrem Obmann, Herrn Reallehrer Bächthold in Stein a. Rh., verfassten Kundgebung in der lokalen Presse bringt sie ihre Auffassung vor die Oeffentlichkeit.

Der Heimatschutz stellt mit Bedauern fest, dass durch den Bau des Werkes die letzte der Stromschnellen, die (abgesehen vom Rheinfall) auf der Strecke Stein-Basel dem Strom bisher ihr Gepräge gaben, die «Lächen», endgültig verschwinden wird. Er glaubt aber — die wirtschaftliche Notwendigkeit des Werkes vorausgesetzt — dass dieses Opfer im Interesse des Schutzes grösserer Werte (Rheinfall) werde gebracht werden müssen. Die Flutung des Rheins bei der Feuertaler Brücke wird durch das Werk ganz unwesentlich vermindert, bei Hochwasser eher etwas erhöht. Die Wasserstandsschwankungen bewegen sich nur noch innerhalb minimaler Grenzen, so dass die abnormalen Hoch- und Tiefwasserstände mit ihren unangenehmen Folgen und sehr oft reizlosen Uferbildern verschwinden. Die Uferlandschaften oberhalb der Stadt erleiden kaum merkliche Veränderungen. In landschaftlicher Hinsicht ist also das Opfer der Lächen der einzige unumgängliche Verlust. Tiefgreifende Veränderungen wird dagegen das Stadtquartier im Mühlenquartier erleiden, das nach dem bestehenden vorläufigen Projekt hinter einer fünf Meter hohen Staumauer verschwinden müsste. An Stelle dieser zweifellos unbefriedigenden Lösung befürwortet der Heimatschutz, durch Niveauerhöhung eine rationelle Sanierung dieses vom ästhetischen Gesichtspunkt aus nicht erhaltenswerten heutigen Stadtteils durchzuführen. Das vorliegende Projekt sieht auch eine noch unbefriedigende äussere Gestaltung der Hochbauten des Wasserwerkes selber vor, doch müssen hier zuerst die definitiven Pläne abgewartet werden. Der Heimatschutz befürwortet sowohl für die Lösung dieses Problems wie auch für die Neugestaltung des Mühlenquartiers die Durchführung eines Wettbewerbes.

Wohl bedauert der Heimatschutz das Verschwinden der Lächen, aber er verzichtet auf ihre Erhaltung im Hinweis darauf, dass das Kraftwerk Schaffhausen, ganz abgesehen von dessen wirtschaftlicher Bedeutung, neue Schönheitswerte landschaftlicher und städtebaulicher Art zu schaffen berufen sein kann. Dieser Verzicht auf die Lächen gibt uns aber das doppelte Recht, mit aller Energie für die Erhaltung des noch einzig übrig bleibenden Rheinfalls einzutreten.

REDAKTION: DR. ALBERT BAUR, RIEHEN BEI BASEL, MORYSTR. 4a, TEL. SAFRAN 56.48